

Grimm, Walter

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **117/118 (1941)**

Heft 10: **G.e.P.-Generalversammlung St. Gallen**

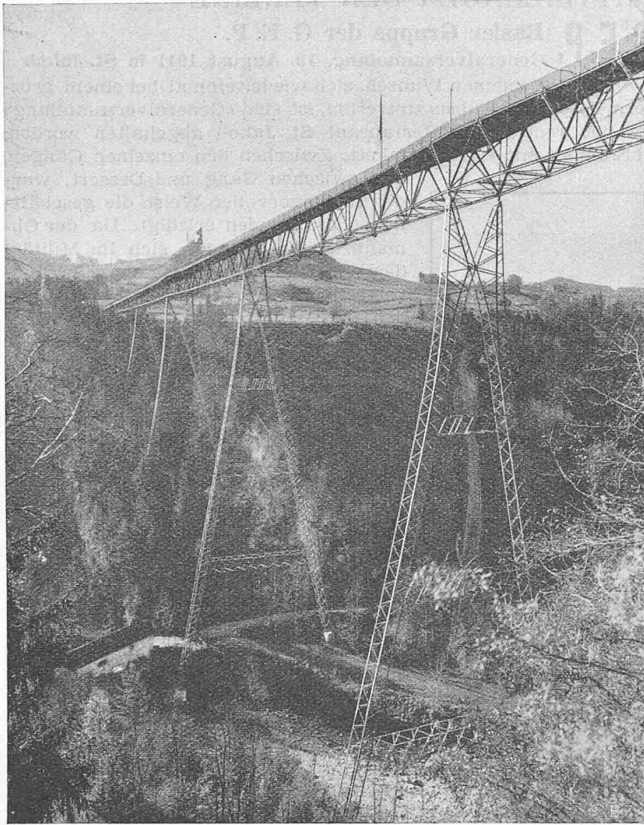
PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Strassenbrücke Haggen-Stein, gegen Süden. Links unten die alte Holzbrücke Bew. 21. VIII. 1941, lt. B. R. B. 3. X. 1939

Oeffnungen mit festem Lager auf der Steiner Seite und beweglichem, mit 25 cm Ausdehnungsmöglichkeit auf der St. Galler Seite zu bezeichnen. Die letzte Stütze der Nordseite ist ein Pendel mit Kopf- und Fussgelenk, alle übrigen sind unten eingespannt, oben gelenkig, und machen die Längenänderungen infolge Temperatur federnd mit. Die Stützen wirken für Brückengewicht und Verkehr als A-förmige Bockstützen mit Gitterpfosten und spannungslosen Gitter-Querriegeln, desgl. für Wind auf die Brücke, während Wind gegen die Stützen selbst die Berechnung als vielfach statisch unbestimmte Stockwerkrahmen bedingte.

Die Eisenbetonplatte trägt eine Fahrbahn von 2,30 m und zwei Gehstege von 75 cm Breite auf Kragplatten; zwei Ausweichstellen ungefähr in den Brückendritteln ermöglichen Fuhrwerk-kreuzungen. Diese sehr geringe Breite war möglich, weil der Schwerverkehr über die benachbarte Gmündertobelbrücke¹⁾ gehen kann, und weil Stein keinesfalls einen starken Fahrverkehr über diese Brücke wünscht; deswegen wurde auch schon vor Baubeginn ihre Sperrung für Autoverkehr beschlossen. Immerhin genügt die ganze Konstruktion für 8t-Wagen, sie wurde bei der Probelastung mit noch schwereren Wagen befahren. Als Menschenlast wurde 300 kg/m² in Rechnung gestellt. Das Eisengewicht der Brücke beträgt rd. 350 t; der Ueberbau wiegt einschliesslich fertiger Fahrbahn etwa 2000 kg/m, also pro Hauptträger im Mittel nur 1000 kg/m.

Die Montage erfolgte im Freivorbau ganz von der Steiner Seite aus; bei den ersten Oeffnungen wurde jeweils in Oeffnungsmittelpunkt eine provisorische Gitterstütze aufgestellt, bei den grossen Spannweiten war dies nicht möglich und mussten die Montage-Gitterstützen strebenartig wie Büge an die Stützen angesetzt werden, sodass sich der Freivorbau über 70 m erstreckte²⁾. Die folgende Stütze wurde immer von diesem Kragarm aus mit dem eigens erstellten Auslegerkran aufgebaut, die vorkragende Brücke auf der neu aufgebauten Stütze abgesetzt, und dann der Vorbau fortgesetzt. Der einzige bemerkenswerte Unfall während der Bauzeit (1936/37) war der Absturz eines Maurers aus 36 m Höhe; der Mann wurde aber von einer Tanne aufgefangen und sozusagen unbeschädigt auf den Boden abgesetzt.

Bei der Einweihung unter einer Belastung von vielen Tausenden zeigte es sich, dass die Brücke unter starkem Verkehr in seitliche Schwingung geriet. Wenn auch bei den Abmessungen

¹⁾ Beschreibung siehe Bd. 53, S. 81* ff. (1909).

²⁾ Siehe Bild in Bd. 109, S. 305*

des Bauwerks diesen Ausbiegungen nur ganz geringe Beanspruchungen entsprachen, so war doch an allfällige Ermüdungserscheinungen zu denken; vor allem war für den Brückenbenützer dieses Schwanken derart unangenehm, dass für Abhilfe gesorgt werden musste. Es wurde deshalb in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. F. Stüssi in den Stützen auch bei allen sekundären Verbänden die genau zentrische Führung des Strebenzugs bis in die Knotenpunkte nachgeholt, die wegen der bekannten konstruktiven Schwierigkeiten zwischen den Knotenblechen gefehlt hatte; die Stützenköpfe wurden mit einem zusätzlichen waagrechteten Querriegel verbunden. Wenn auch alle diese Massnahmen kleine Zusatzstäbe betrafen, die statisch überhaupt keine nachweisbaren Stabkräfte erhalten, so wirkten sie sich doch günstig aus.

Diese Nacharbeiten wurden noch zu einer weiteren Massnahme benützt. Beim Bau wurde schon wenige Wochen nach Auftragserteilung alles Eisen bestellt. Nachträglich wurden auf Wunsch des Bestellers einige Aenderungen vorgenommen, z. B. Gehsteg-Kragplatte statt leichter aufgelegter Fertigplatten, Asphalt auch auf dem Gehsteg statt nur Lonsikareinstreuung. Bei dem geringen Eigengewicht machten nach und nach diese Aenderungen doch ein Mehrgewicht von etwa 15% aus, was mit Rücksicht auf das schon bestellte Eisen und den geringen zu erwartenden Verkehr, nicht mehr durch Verstärkung berücksichtigt werden war.

Einige Angaben über die Kosten: Die Pauschal-Uebernahmsofferte einschliesslich Fundamente belief sich auf 281 500 Fr.; die Gesamtausgaben des Bestellers einschliesslich Zufahrten und Anteil Nacharbeiten dürften etwa 350 000 Fr. erreicht haben. Die Eisenkonstruktion wurde von Ernst Scheer in Herisau, Fundamente und Fahrbahn von A. Heene St. Gallen erstellt; Projekt und Pläne von R. Dick Luzern. Als Oberaufsicht und Vertreter des Bestellers amtierte der Kantonsingenieur von Appenzel A/Rh, zusammen mit einer Baukommission aus der Gemeinde Stein, der Stadt St. Gallen und dem Kanton Appenzel A/Rh.

MITTEILUNGEN

Eidg. Technische Hochschule. Die E. T. H. hat nachfolgenden Studierenden das Diplom erteilt:

Als Architekt: Bartholdi Jakob von Frittschen (Thurgau). Bitter Walter von Wallbach (Aargau). Bossert Ernst von Othmarsingen (Aargau). Joustra Sjoerd, holländischer Staatsangehöriger. Pfister Hans von Zürich. Sattler Herbert von Zürich. Steiner Friedrich Rud. von Bern und Dürrenäsch (Aargau).

Als Bau-Ingenieur: Gallusser Hans von Berneck (St. Gallen). Humbel Hans von Boniswil (Aargau). Martellosio Giuseppe von Cremona (Italien).

Als Maschinen-Ingenieur: Chappuis Jean Paul von Presingens (Genf). Dietler Hans von Aarberg (Bern). Egli Hans von Flawil (St. Gallen). Felix Jacobus Petrus von Utrecht (Holland). Fouilloux Albert von Genf. Koch Peter von Zürich. Stäubli Rudolf von Zürich. Strommenger Fernand von Pétingen (Luxemburg).

Als Elektro-Ingenieur: Berger Francis von Neuenburg und Oberlangenegg (Bern). Frisch Paul von Budapest (Ungarn). Hentsch Léonard von Genf. Morier Henri von Neuenburg und Château d'Oex (Waadt).

Als Ingenieur-Chemiker: Heusser Hans von Gossau (Zürich). Kläui Heinrich von Winterthur (Zürich). Salamon Ivan von Budapest (Ungarn).

Als Forst-Ingenieur: Auer Christian von Fideris (Graubünden). Frölich Martin von Zollikon (Zürich). Grandi Cino von Breno (Tessin). Kuoch Rolf von Thusis (Graubünden).

Als Ingenieur-Agronom: Geisendorf André von Chaney (Genf).

Als Kultur-Ingenieur: Bandle Hans von Frauenfeld (Thurgau). Joye Paul von Mannens (Freiburg).

Als Vermessungs-Ingenieur: Perret Charles André von La Sagne (Neuenburg). Staub Edmond von Hombrechtikon (Zürich).

Als Physiker: Halter Josef von Solothurn und Eschenbach (Luzern).

Als Naturwissenschaftler: Abegg Ernst von Zürich. Häusermann Frl. Elsa von Seengen (Aargau).

Als Turn- und Sportlehrer: Schneider Ernst von Spiez (Bern).

Das reichhaltige *Vorlesungsverzeichnis der Freifächer-Abteilung* ist erschienen und bei der Rektoratskanzlei zu beziehen, worauf unsere in Zürich und Umgebung wohnenden Leser aufmerksam gemacht seien.

Ferner erinnern wir an unsere Mitteilung in Nr. 2 (vom 12. Juli d. J.) über die von der Abteilung für Bauingenieurwesen gestellten *Preisaufgaben der Culmann-Stiftung* für 1941/42, die allen Absolventen der E. T. H. offen stehen; die Lösungen sind bis zum 31. März 1942 einzureichen.

NEKROLOGE

† **Walter Grimm.** Mitten wir im Leben sind vom Tod umfassen! — Diese Anfangsworte des ältesten aus dem Kloster St. Gallen stammenden Liedes bezeichnen in voller Härte das Schicksal unseres lieben Kollegen Walter Grimm. Am 29. August nachmittags 16 h überzeugte er sich mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit persönlich vom vollzogenen Einbau eines Hauptstromrelais am Eintrittschalter der 10000 V-Zuleitung in die

Transformatorstation des st. gallischen Gas- und Wasserwerks im Ried bei Rorschach. Nach Wiedereinschaltung der Netzspannung stellte er noch eine Frage an den Betriebsleiter; während er sich, auf einem Gummitteppich stehend, mit dem rechten Vorderarm auf das (geerdete) Handrad des Schalters stützte, wies er mit dem linken Zeigfinger auf eine ihn interessierende Schraube am neuen Apparat, kam dabei diesem zu nahe — ein starker Lichtbogen sprang auf ihn über, und Freund Grimm lag bewusstlos am Boden. Durch künstliche Atmung kam er nach wenigen Minuten zu sich und erklärte auf Befragen, er fühle sich wohl; doch kaum gesagt, verfärbte er sich und tat er seinen letzten Atemzug. — In der Vollkraft der Jahre und seines unermüdbaren Schaffens, in dem von ihm betreuten Werk und umgeben von seinen Arbeitern — buchstäblich also mitten im Leben hat ihn des Todes harte Hand gefällt. Ein idealer Tod für den, den's trifft, so grausam auch für die Seinen, seine Mitarbeiter und vielen Freunde!

Walter Grimm erblickte das Licht der Welt am 9. Februar 1885 in Zürich; als bald aber übersiedelten die Eltern nach Bern, wo Walter seine Jugend und Gymnasialzeit verlebte. Nach zweijähriger Werkpraxis bei von Roll kam er 1905 an die mech. techn. Abteilung der E. T. H., an der er 1909 das Diplom als Maschineningenieur erwarb. Sogleich wandte er sich dem Gasfach zu, in das ihn der damalige Direktor Weiss des Gaswerks Zürich-Schlieren einführte, der das Projekt für das grosse Budapester Zentralgaswerk verfasste. Schon 1910 wurde Grimm an die Bauleitung nach Budapest delegiert, wo er bis zur Bauvollendung 1915 blieb. Zurückgekehrt wurde er Assistent, 1919 Adjunkt am Gaswerk Zürich; zwischenhinein war er (1918) Leiter des Gasbureau der Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft in Bern. Schon 1920, also mit 35 Jahren, wurde Walter Grimm als Nachfolger von Dr. h. c. Zollikofer zum Direktor der Gas- und Wasserwerke der Stadt St. Gallen berufen. Diesem Unternehmen hat er somit während 20 Jahren, bis zu seinem allzufrühen jähen Tode mit voller Hingabe und mit grossem Erfolg für das Werk und die von ihm bediente Oeffentlichkeit treu gedient. Der Dank der Stadt St. Gallen, den an seiner Bahre Stadtrat Hardegger zum Ausdruck brachte, war verdient und tief empfunden.

Aber auch ausserhalb der Beamtung hat der Ingenieur Walter Grimm seinen Mann gestellt. Schon 1921 berief ihn der Schweiz. Verein von Gas- und Wasserfachmännern in den Vorstand, den er von 1926 bis 1930 mit Umsicht und Geschick präsiidierte. Sodann wirkte er im Vorstand des Verbandes schweiz. Gaswerke, der sich mit dem gemeinsamen Kohleneinkauf befasst. Im Kreise der Internat. Vereinigung der Gasindustrie machte Grimm anlässlich der Stockholmer Konferenz interessante Mitteilungen. Als 1932 das Schweiz. Nationalkomitee der Welt-Kraft-Konferenz eine Studienkommission für Fragen der schweiz. Energiewirtschaft einsetzte, wurde er in das Subkomitee 2 berufen, das die schwierige, weil äusserst komplexe Frage des Wirtschaftlichkeitvergleichs zwischen Gas und Elektrizität auf allen Gebieten, bis in den Haushalt, abzuklären hatte. Aber auch ausserhalb seines engern Fachgebietes suchte man seine Mitarbeit; so wurde er 1933 zum Präsidenten des Schweiz. Vereins von Dampfkesselbesitzern gewählt, der in jener Zeit reorganisiert wurde. Schliesslich sei erwähnt, dass Walter Grimm schon 1935 den passiven Luftschutz der Stadt St. Gallen organisiert und seither als dessen Ortsleiter in jeder Hinsicht musterhaft ausgebaut hat. — Aus alledem mag man ermassen, wie viele und wie schwer empfundene Lücken sein jäher Tod gerissen hat.

Ein letzter, uns besonders schmerzlich berührender Verlust ist noch zu nennen: Kollege Grimm hatte die Leitung des Organisationskomitee der heute in St. Gallen zusammentretenden Generalversammlung der G. E. P. übernommen. Noch eine Stunde vor seinem Tode hatten wir uns über die Durchführung telephonisch miteinander besprochen — und nun ist er nicht mehr. Ein Blitz aus heiterm Himmel hat auch unsere Festfreude erschütternd gedämpft, und neben die Wiedersehensfreude alter Kameraden stellt sich ein herber Abschiedschmerz! Wahrlich eine drastische Mahnung an die Vergänglichkeit alles Irdischen. C. J.

MITTEILUNGEN DER VEREINE

G. E. P. Basler Gruppe der G. E. P.

Generalversammlung, 19. August 1941 in St. Jakob

Auf allgemeinen Wunsch, sich wieder einmal bei einem grösseren geselligen Anlass zu treffen, ist eine «Generalversammlung» im neu renovierten Restaurant St. Jakob abgehalten worden, verbunden mit einem Bankett. Zwischen den einzelnen Gängen, d. h. zwischen Gang und Dessert, wurden in humorvoller Weise die geschäftlichen Traktanden erledigt. Da der Obmann, Ing. A. Linder, sich im Militärdienst befindet, begrüsst als sein Stellvertreter Ing. W. Leisinger die Anwesenden und dankt für das zahlreiche Erscheinen. Er betont, dass es stets eine der Hauptaufgaben der G. E. P. sei, den geselligen Zusammenschluss der Ehemaligen zu fördern.

Sodann wird der Kassabericht verlesen. Trotz des ausserordentlich geringen Mitgliederbeitrages von nur 2 Fr. alle 2 Jahre, beträgt der Aktivsaldo pro Ende 1940 Fr. 2530,80, was einem Vermögenszuwachs pro 1940 von 140 Fr. entspricht. Dieser ansehnliche Vermögensbestand ist vor allem der umsichtigen Kassenverwaltung von Masch.-Ing. O. Oetiker zu verdanken, der seine Kasse gegen jeden Angriff wirksam verteidigt.

Anschliessend folgt die Wahl des Vorstandes. Da sich keine neuen Anwärter für diese Aemter melden, verläuft die Wiederwahl programmgemäss einstimmig. Bei dieser Gelegenheit wird dem Vorstand im Namen der Versammlung für seine langjährige Arbeit gedankt. Arch. F. Lodewig macht den Vorschlag, die schöne Summe in der Kasse zu benützen, um gemeinsam mit dem S. I. A. wissenschaftliche Vorträge zu organi-

sieren. Nach längerer Diskussion wird aber dieser Vorschlag abgelehnt, da allgemein die gut baslerische Ansicht durchdringt, dass das Vermögen nicht angegriffen werden darf, sondern lediglich der Vermögenszuwachs.

Anschliessend folgt noch ein verlängerter, gemütlicher Hock und die Verdunkelung ist schon längst hereingebrochen, als der Grossteil der Anwesenden sich mit dem letzten Tram nach Hause begibt. W. Preiswerk

G. E. P. Ortsgruppe Baden (Aargau) 25 Jahr-Jubiläum

Die anlässlich der 34. Generalversammlung der G. E. P. 1916 in Baden gegründete Ortsgruppe Baden hat sich unter der langjährigen bewährten Leitung von Dir. H. Ambühl, seit 1938 von Ing. E. A. Kerez erfreulich entwickelt. Sie ist eine freie Vereinigung der in der industriereichen Bäderstadt und Umgebung ansässigen G. E. P.-Kollegen, veranstaltet im Winter Vorträge, im Sommer Exkursionen und bildet so das gesellschaftliche Zentrum der höhern Technikerschaft Badens. Zum Abschluss der Badener «Jubiläums-Woche», die zum 50jährigen Bestand von Brown, Boveri & Cie. veranstaltet wird, will auch unsere G. E. P.-Gruppe Baden am Samstag 4. Okt. d. J. in einfachem Rahmen ihren 25. Geburtstag feiern. E. A. Kerez

G. E. P. Gründung der Gruppe Lugano am 25. August 1941

Wir freuen uns, den erfolgten Zusammenschluss unserer Tessiner G. E. P.-Kollegen zu einer Gruppe Lugano ankündigen zu können, der sich bereits gegen 40 Mitglieder angeschlossen haben. Präsident ist Ing. E. Donini, Sekretär Arch. R. Casella (der rührige Sohn unseres Kollegen Ing. Giov. Casella). Die regelmässigen Zusammenkünfte sind angesetzt auf jeden ersten Montag des Monats, um 20¹/₂ h im Caffè Olimpia, Piazza Riforma, wo unsere Tessiner Ehemaligen ihren Stammtisch aufgestellt haben und wo auch auswärtige Kollegen stets willkommen sein werden.

Möge auch dieser jüngste Zweig am grossen Baum der G. E. P. gute Früchte bringen! Der Generalsekretär: Carl Jegher

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianstr. 5, Tel. 34 507

